

die Mitmenschen sagen möchte, und findet für jeden das richtige Maß.

Benedikt ist überzeugt: Möchte ein Bruder eine Idealgemeinschaft nach eigenen Vorstellungen schaffen, läuft er Gefahr, die Mitbrüder seinen Vorstellungen zu unterwerfen und sie wie Objekte zu behandeln. So verlangt Benedikt zum Beispiel vom Abt und den Brüdern, sich auf die Kranken und Schwachen der Gemeinschaft einzulassen, denn die schwachen Glieder haben die Funktion, der Gemeinschaft ihre Wunden zu zeigen. Er schreibt zum Beispiel: „Mit größter Sorge muss sich der Abt um die Brüder kümmern, die sich verfehlen, denn nicht die Gesunden brauchen den Arzt, sondern die Kranken. Daher muss der Abt in jeder Hinsicht wie ein weiser Arzt vorgehen“ (RB 27,1ff).

Weder die Urgemeinde in der Apostelgeschichte noch monastische Gemeinschaften waren und sind Gemeinschaften von ausschließlich Gesunden und Reifen, sondern eine höchst gemischte Gesellschaft – eine *res mixta*, würde der hl. Augustinus sagen. So sind auch die real existierenden Gemeinschaften kein Paradies, sondern im Miteinander gibt es auch gestörte, zerstörende und zerstörte Beziehungen, Behinderungen, Belastungen, Kränkungen, Machtspiele. Die neurotischen Verzerrungen und Behinderun-

gen sind bei Paulus und auch für Benedikt Material der *Communio*. Paulus rühmt sich seiner Schwächen (2 Kor 12,9; 1 Kor 1,18–31). Die Herausforderung besteht darin, mit den Licht- und den Schattenseiten, mit den Rosen und Neurosen, mit den Stärken und Schwächen beziehungsreich umzugehen.

Im Mitbruder auf Christus hören kann nur, wer sich auf ihn einlässt. Wer seine Brüder starren Regeln unterwirft, überhört Christus. Er lässt dem Mitbruder nicht sein *Proprium* und den nötigen Freiraum. Benedikt will, dass jeder seine eigenen Bedürfnisse klärt und sich eingesteht, was er braucht und was nicht. Das hilft, die Bedürfnisse anderer zu respektieren. Ähnlich verhält es sich mit dem Essen und Fasten. „Wer weniger braucht, danke Gott und sei nicht traurig. Wer mehr braucht, werde demütig wegen seiner Schwäche und nicht überheblich wegen der ihm erwiesenen Barmherzigkeit. So werden alle Glieder der Gemeinschaft im Frieden sein“ (RB 34,3ff.). Gerade für Kommunikation und Gemeinschaft ist die Regel des hl. Benedikt eine gute Schule: Wie gehen die Alten mit den Jungen um? Wie können Begegnungen von Einfühlung und Aufmerksamkeit geprägt sein und zugleich Nähe und Distanz ausgewogen miteinander verbinden?

Innovation und Verantwortung, Transformation und Teilhabe

Die Ostertagung der Salzburger Äbtekonferenz 2025

von Theodor Hausmann OSB

In der Osterwoche trafen sich die Äbte und Prioren der Salzburger Äbtekonferenz sowie die Präsidien der deutschsprachigen Kongregationen zu ihrer Jahrestagung im Bildungshaus St. Virgil in Salzburg. Als Gäste

nahmen teil Abtprimas Jeremias Schröder, der Prorektor des Ateneo Sant'Anselmo P. Laurentius Eschlböck OSB, die Schwestern vom Vorstand der VBD, Abt Nikodemus Schnabel OSB von der Abtei Dormitio

/ Jerusalem und P. Otto Grillmeier OSB, Rektor des Kolleg St. Benedikt in Salzburg.

Der *Studententag* informierte zu den Möglichkeiten Künstlicher Intelligenz und ermöglichte eine Auseinandersetzung mit deren Folgen für die Klöster unter den Aspekten Innovation, Verantwortung, Transformation und Teilhabe.

Informationen und Ausflug

Ausführlich informierten Abtprimas Jeremias und Prorektor P. Laurentius über die personell wie ökonomisch stabile Situation in Abtei und Hochschule *Sant'Anselmo*, anstehende Projekte in den Räumen des Gastflügels wie akademische und spirituelle Initiativen beider Einrichtungen, die eine gute Weiterentwicklung erwarten lassen. Sie dankten für die Unterstützung der Klöster im deutschen Sprachraum. Eine kontinuierliche Information über Sant'Anselmo und die Konföderation ist allen Interessierten zugänglich unter

<https://osb.org/de/casa/nexus-bulletin/>

Einen Schwerpunkt legte der Abtprimas auf die Information zum Stand der Vorbereitungen des *Jubiläums* der Abtei Montecassino im Jahr 2029. Es wird unter dem Titel gefeiert „*Locus iste – Orte der Hoffnung seit 529 – ein benediktinisches Jubiläum*“. Es soll weltweit und vor Ort begangen werden, weil benediktinisches Leben in Klöstern konkret vor Ort und nicht abstrakt lebt. Das Jubiläum soll entsprechend biblischem Verständnis von Erinnerung das Gestern, Heute und Morgen in den Blick nehmen in Dankbarkeit, (selbst-) kritischer Reflexion und mit der Bereitschaft, sich in die Zukunft führen zu lassen und mutig voranzuschreiten.

Zur aktuellen Situation der Einrichtungen der Salzburger Äbtekonferenz berichtete Prof. P. Emmanuel Bauer über das Päpstliche *Philosophische Institut*, das der Theologischen Fakultät der Universität Salzburg angeschlossen ist. Er ermunterte die Anwesenden, die philosophische akademische Ausbildung neuer Mitbrüder und Mitschwestern

zu fördern, um langfristig auch in diesem Arbeitsfeld präsent zu sein.

P. Otto Grillmeier als Rektor des *Kolleg St. Benedikt* schilderte die konsolidierte Situation des Studienhauses der Benediktiner im deutschen Sprachraum, auch wenn es seinen Platz in der Vielzahl von alternativen Angeboten behaupten müsse, aus denen die Klöster auswählten. Er stellte insbesondere die Chance heraus, Berufung und Eignung der neuen Mitbrüder zu fördern und kritisch zu begleiten. Der Studienort Salzburg ermögliche nicht nur den Austausch unter benediktinischen Studierenden, sondern sei inzwischen auch der zentrale Ausbildungsort der franziskanischen Ordenszweige und anderer Ordensfamilien. Salzburg biete auch die Chance, europäische Erfahrungen zu machen, dem Reichtum der Ostkirchen zu begegnen und sich fruchtbar mit zeitgenössischen kulturellen Angeboten in Musik, Literatur und bildender Kunst auseinanderzusetzen zu können. Auch der Gästebereich des Hauses ist neu aufgestellt und stellt ein attraktives Übernachtungsangebot in der Stadt dar. Das Kolleg schaut deshalb zuversichtlich auf das Jahr 2026, in dem seine Gründung vor 100 Jahren gefeiert werde.

Erzabt em. Korbinian Birnbacher berichtete zum *Archiv für Liturgiewissenschaft*, dessen Redaktion ihren Sitz in der Erzabtei St. Peter gefunden habe und deren Weiterführung durch die SÄK sowie die beiden Abteien Admont und St. Peter unterstützt werde. Er konnte auch von einer erfreulichen Entwicklung der *Benediktinischen Akademie Salzburg* in ihren Sektionen berichten. Deren letzte Jahrestagung ermöglichte die Begegnung mit den in Salzburg ansässigen und wirkenden Benediktinerinnen und Benediktinern. Der Universitätskurs *Sapientia Benedictina*, den Abt. em. Korbinian für die SÄK begleitet, findet erneut reges Interesse, und die Rückmeldungen der Teilnehmenden sind ermutigend. Dank gelte hier Univ. Prof. Dietmar Winkler, den gastgebenden Klöstern und den Schwestern und Brüdern, die als Referierende die Vielfalt, Weite und Tiefe benediktinischen Geistes und Lebens vermitteln.

Der Ausflug führte in das *Stift Michaelbeuern*. Eine Führung gab Einblick in deren vielfältiges Leben und reiche Geschichte. Die gemeinsame Feier der Vesper und die Begegnungen bei den Mahlzeiten ermöglichten freudige Begegnungen mit Abt Johannes Perkmann und den Mitbrüdern. Der umsichtige Dienst der Angestellten des Klosters ließ eine wohltuend gastfreundliche Stimmung aufkommen und bei vielen Teilnehmern der Tagung den Wunsch, wieder einmal als Gast einzukehren. So gilt der Dank allen, die an der umsichtigen Vorbereitung und Durchführung dieser Stunden beteiligt waren.

Generalversammlung

Entsprechend den Statuten feierten die Teilnehmenden die Eucharistie für die zuletzt verstorbenen Mitglieder und den verstorbenen Papst Franziskus. Der Bericht über die Tätigkeit und die Verwendung der Mitgliedsbeiträge wurden vorgestellt. Gedankt wurde den ausscheidenden Mitgliedern des Vorstands, Erzabt em. Dr. Korbinian Birnbacher, St. Peter/Salzburg und Erzabt Wolfgang Öxler, St. Ottilien.

Den neuen *Vorstand* bilden Abt Theodor Hausmann als Vorsitzender, Erzabt Jakob Auer als Erster Assistent und P. Prior Gregor Brazerol, Kloster Fischingen als Zweiter Assistent. P. Otto Grillmeier aus der Abtei Muri-Gries, in Salzburg als Rektor des Kollegs St. Benedikt tätig, wurde vom Vorstand zum neuen *Sekretär* der SÄK berufen.

„Obergemach“ und Synodaler Weg

von Donato Ogliari OSB

EuA veröffentlicht einen Auszug aus der Betrachtung, die der Abt von St. Paul vor den Mauern am 29. April 2025 bei einer Versammlung der Kardinäle im Vorfeld des Konklaves gehalten hat; Übersetzung: Albert Schmidt OSB, Beuron.- Donato Ogliari, geb. 1956, trat 1978 in eine Missionskongregation in Norditalien ein und 1988 nach Praglia über. Er wurde 1989 nach Noci gesandt und dort 2006 zum Abt gewählt. Papst Franziskus bestätigte 2014 seine Wahl zum Erzabt von Montecassino und ernannte ihn 2022 zum Abt der römischen Abtei St. Paul vor den Mauern.

... Mit dem Bild vom Wind des Geistes, der weht, wo er will, möchte ich unseren Blick auf das „Obergemach“ (vgl. Apg 1,13; Mk14,1; Lk 22,11–12) lenken, auf jenen Ort in Jerusalem, wo sich entscheidende Augen-

blicke im Leben Jesu und der Kirche zuge tragen haben. In diesem Raum ereignete sich die Einsetzung der Eucharistie während des letzten Abendmahls Jesu mit den Seinen (daher der Name *coenaculum*); dort erschien ihnen der Auferstandene; dort kamen auch nach dem Tod Jesu die Jünger „beharrlich und einmütig im Gebet“ (Apg 1,14) zusammen. Dort wurde schließlich der Heilige Geist ausgegossen, der die Siegel der Furcht zerbrach, die werdende Kirche weit öffnete und ihr den Weg in die ganze Welt wies.

Im „Obergemach“ überschneidet sich ganz besonders die Welt Gottes mit der Welt der Menschen, der Welt der Apostel Jesu. Dadurch treten die Gemeinschaft und die Sendung deutlich hervor: Die entstehende Kirche entdeckt sich als eine Gemeinschaft, die um Christus versammelt ist. Er nahm beim letzten Abendmahl mit den Seinen in